

E Programm fir Esch



Einleitung

Dieser Programmentwurf beinhaltet über 200 Vorschläge für die Entwicklung von Esch. Er beschreibt sowohl die grossen politischen Orientierungen als auch viele einzelne Details, wie wir uns die Veränderung unserer Stadt vorstellen.

Dieses Programm ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Es stehen noch Fehler drin, verschiedene Formulierungen sind holprig oder schwer verständlich, ja sogar der Aufbau muss noch überdacht werden. Selbst an der Übersetzung wird noch heftig gewerkelt.

Aber wir wollen es in dieser Rohfassung zur Diskussion stellen. Es soll die Grundlage sein, auf der wir mit den Eschern ins Gespräch kommen und unsere politischen Vorschläge und Ideen diskutieren.

« D'Leit stoark maachen » heisst nämlich auch « d'Leit seriö huelen ».

Und wir hoffen natürlich, dass wir es durch die Diskussionen mit den Eschern ergänzen, erweitern und dadurch verbessern werden, bevor wir es dann im September an alle Haushalte verteilen.

Die kommenden 6 Jahre sind entscheidend für die Zukunft von Esch. Unsere Prioritäten sind klar :

- Die Situation der Escher Schulen ist schlichtweg katastrophal. Es fehlt an Schulraum, aber auch an schulischen Massnahmen, um allen Escher Kindern eine anständige Perspektive zu bieten.
- Es reicht nicht über die Wohnungsnot zu jammern, die Stadt muss handeln ! Sie muss selbst wieder in grossem Umfang öffentliche Mietwohnungen bauen und Leerstand aus Spekulationsgründen konsequent besteuern.
- Die Escher müssen die Stadtentwicklung selbst in die Hand nehmen. Sie darf nicht den Gewinninteressen von ArcelorMittal überlassen werden.

Durch die kapitalistischen Krisen der vergangenen Jahre hat sich die soziale Situation vieler Escher verschlechtert. Um dem entgegenzuwirken brauchen wir eine linke Politik im Interesse der Menschen :

D'Leit stoark maachen

A) Demokratie leben

Die Menschen im Mittelpunkt.

Eine Stadt lebt und entwickelt sich nur dann gut, wenn die Menschen ernst genommen werden und sich an der Entwicklung beteiligen. Wir wollen ein Esch, das von den Menschen mitgestaltet wird. Deshalb heißt es: Esch muss Vorreiter im Land sein, was Bürgerbeteiligung und Transparenz angeht. Dafür treten déi Lénk ein:

1. Die Gemeinde entwickelt ein Konzept, das die Bürger an den verschiedenen Etappen des Haushaltes beteiligt: die Stadt Esch entwickelt ein **partizipatives Budget**.
2. Die Gemeinde erweitert das **demokratische Initiativrecht der Bürger**: Bürger haben wie bei einer Petition das Recht, bei einem öffentlichen Anliegen angehört zu werden und einen entsprechenden Punkt auf die Tagesordnung des Gemeinderates setzen zu lassen, falls sie eine bestimmte Anzahl von Unterstützern hat.
3. Esch wächst und das ist gut so. Doch stellen sich viele Fragen, wie unsere Stadt sich entwickeln soll und auf welche Weise Brachen erschlossen werden sollen. Die Gemeinde beteiligt alle interessierten Bürgerinnen an der Erstellung PAG, zeigt die möglichen Entscheidungen auf, die es zu treffen gilt und führt konsequent **Bürgerbefragungen zu den strategischen Optionen der Stadtentwicklung** durch.
4. Alle größeren Projekte der Gemeinde werden in **öffentlichen Bürgerversammlungen** vorgestellt und mit der Bevölkerung diskutiert.
5. In den Stadtvierteln finden jährlich **Informationsversammlungen** statt über die anstehenden Arbeiten und Projekte, die im kommenden Jahr im Viertel realisiert werden sollen. Hier können Bürger Vorschläge in die Diskussion einbringen und ein detaillierter Bericht dieser Versammlung wird allen Haushalten zugestellt.
6. Alle öffentlichen Versammlungen werden simultan übersetzt.
7. Die Gemeinde organisiert zu allen wichtigen Entwicklungsfragen der Stadt **Zukunftsforen** mit den Bürgern (Schule, Wohnen, Kultur, Soziales, Sicherheit, Stadtentwicklung,...) in denen wichtige gesellschaftliche Fragen diskutiert werden.

Eine Verwaltung im Dienst der Bürger.

8. Das Bürgeramt ist für Viele die erste Anlaufstelle bei der Gemeinde. Deshalb sollen möglichst viele administrativen Vorgänge hier kostenfrei erledigt werden können. Die **Öffnungszeiten des Bürgeramtes werden wieder ausgeweitet**. Sie sollen den Bedürfnissen der Arbeitszeiten der Bevölkerung entsprechen.
9. Die Gemeinde nimmt die Reklamationen und Vorschläge der Bürger/innen ernst. Der Gemeinderat diskutiert jährlich in einer Sondersitzung einen detaillierten **Ombudsbericht** mit spezifischen Empfehlungen.
10. Der Gemeinderat entwickelt gemeinsam mit den Akteuren der Zivilgesellschaft eine **Charta der Bürgerrechte**. Diese Charta regelt und vertieft die Beziehungen zwischen der Gemeinde und den BürgerInnen : *Einsicht in die Gemeindegeschäfte, Informationszugang, Beschwerde- und Vorschlagsrecht* der Bürger.
11. Um die Qualität der Gemeindedienstleistungen ständig zu verbessern, werden die Benutzer dieser Angebote (also: die BürgerInnen !) darin unterstützt, eigene **Verbesserungsvorschläge** zu machen. Der öffentliche Dienst ist ein Dienst an der Öffentlichkeit.
12. Um dem Anspruch einer bürgerfreundlichen Verwaltung gerecht zu werden, wird innerhalb von 2 Wochen für jede Anfrage oder Beanstandung eine **Empfangsbestätigung** verschickt. Sie enthält eine Kontaktadresse und ein verbindliches Datum, an dem die inhaltliche Beantwortung erfolgt. Bekommen die Fragesteller in dieser Zeitspanne keine Antwort, so entschädigt sie die Stadtverwaltung für ihre Unhöflichkeit mit Eintrittskarten (Theater, Konservatorium, Schwimmbad...).
13. Viele neue Einwohner ziehen jedes Jahr nach Esch. Die Stadt überarbeitet ihr bisheriges Informationsmaterial und erstellt einen regelrechten « **Guide du Citoyen** », in dem alle wichtigen Informationen, nützliche Adressen, Rechte und Regeln übersichtlich zusammengeführt werden und die jeder neuer Escher gratis bei seiner Anmeldung erhält.
14. Alle Gemeindereglemente werden übersichtlich auf der Internetseite www.esch.lu zugänglich gemacht, die wichtigsten sind auch in „leichter Sprache“ einsehbar.
15. Der **Gemeinderats- und Hochzeitssaal wird renoviert**, um seine festlichen (Hochzeiten), aber auch bürgerfreundlichen Funktionen (Versammlungen) würdevoll erfüllen zu können.

Das politische Esch demokratisch gestalten.

16. Alle im Gemeinderat vertretenen Parteien werden an der **Ausarbeitung der Tagesordnung** beteiligt (so wie dies in anderen Gemeinden bereits der Fall ist).
17. Viermal im Jahr beginnt die Sitzung mit einer **Fragestunde der Gemeinderäte**.
18. Die **Berichterstattung** über die Beschlüsse des Gemeinderates wird weiter ausgebaut; neue Medien werden konsequent genutzt, um die Bürger zu informieren.
19. Die **beratenden Kommissionen werden aufgewertet**: die Beteiligung interessierter BürgerInnen und Organisationen wird gefördert; die Kommissionen werden möglichst paritätisch zusammengesetzt und sehen einen repräsentativen Anteil ausländischer Bürgerinnen vor. Die **Berichte der Kommissionen** werden veröffentlicht.
20. Die öffentlichen Sitzungen der interkommunalen Syndikate werden auf der Internetseite der Stadt angekündigt. Die Planungen und Beschlüsse der **interkommunalen Syndikate** werden regelmäßig in den Gemeinderatsitzungen vorgestellt und diskutiert. Gleiches gilt für Gesellschaften, an denen die Gemeinde maßgeblich beteiligt ist (Sudstrom, Sudgaz).
21. Déi Lénk führten, als sie im Schöffenrat waren, den « Conseil de recrutement » ein, um eventuellen « Favoritismus » zu vermeiden und die **Einstellungspolitik nach transparenten Kriterien** auszurichten. Dieses Prinzip wird auf andere Bereiche – wie die Vergabe von Sozialwohnungen – ausgeweitet.

Vermögen und Verfügungsgewalt der Gemeinde ausbauen.

Die Stadt gehört den Menschen, die in ihr wohnen. Deshalb müssen sie und ihre Vertreter auch entscheiden können: es gilt das öffentliche, demokratische Eigentum auszubauen, anstatt abzubauen. Der öffentliche Raum gehört uns Allen.

22. Die Gemeinde widersetzt sich energisch weiteren Tendenzen zur Liberalisierung und Privatisierung. Die Wasser- und Energieversorgung, der Personentransport, die Abfallentsorgung usw. bleiben in **öffentlicher Hand** und werden nicht privatisiert.
23. Die Gemeinde macht sich dafür stark, dass möglichst viele Entscheidungen, die das alltägliche Leben der Menschen betreffen, auch in den Gemeinden demokratisch getroffen werden können. Die **Gemeindeautonomie** wird gefestigt.
24. Die Gemeinde wehrt sich gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und den BürgerInnen konsequent **gegen Freihandelsabkommen** wie CETA, TTIP und TISA, welche in wesentlichen Bereichen, die kommunale Entscheidungshoheit zu untergraben drohen.
25. Die Gemeinde baut ihren **öffentlichen Kapitalstock und ihre Infrastrukturen konsequent aus** (öffentliche Wohnungen, Gebäude, Netze, etc.) und verwaltet diese in Eigenregie.
26. Die Gemeinde überprüft bei allen **Industriebranchen** die Möglichkeit einer **Enteignungsprozedur**.
27. Die Gemeinde überprüft die Machbarkeit einer (partiellen) Umstellung **auf Open-Source-Software**.
28. Generell setzt die Stadt auf **universelle öffentliche Dienstleistungen**, die den Benutzern gratis zur Verfügung gestellt werden. (Déirepark, Velos, etc...).

Der öffentliche Dienst ist ein Dienst an der Öffentlichkeit.

Die Gemeinde ist auf vielen Ebenen Arbeitgeber: öffentlicher Dienst, interkommunale Syndikate (TICE, SIVEC, etc.), Gesellschaften (Sudgaz, Sudstroum), Fondations (CHEM). Die Lénk treten dafür ein, dass auch hier die Gemeinde ihre Verantwortung übernimmt.

29. Die Gemeinde widersetzt sich auf allen Ebenen **gegen Auslagerungen** von Dienstleistungen an kommerzielle Unternehmen.
30. Die Gemeinde schafft in erster Linie **ordentliche Arbeitsplätze** für öffentliche Dienstleistungen anstatt auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse zurückzugreifen (CDD, RMG, CIGL, etc...).
31. Die Stadt Esch nutzt die in Aussicht gestellten gesetzliche Möglichkeit, um **Langzeit-Arbeitslose**, die seit Jahren immer wieder in Beschäftigungsmaßnahmen jobben, **fest einzustellen**.
32. Die Gemeinde widersetzt sich auf allen Ebenen **gegen** Bestrebungen zum **Sozialabbau** bei Löhnen, Gehältern und Arbeitsbedingungen der Bediensteten.
33. Die Gemeinde erarbeitet ein Konzept zum **Ausbau öffentlicher Dienstleistungen** im Sinne des Ausbaus der Daseinsvorsorge aller Escher BürgerInnen.
34. Die Gemeinde überprüft die Möglichkeit der Schaffung **gemeindeeigener Gesellschaften** (s.a.r.l.-SIS z.B. Gemüseanbau, ...)
35. Bei **öffentlichen Ausschreibungen** definiert die Gemeinde soziale und ökologische Standards, welche Unternehmen bei der Vergabe zu respektieren haben.
36. Die **Beschäftigungsmaßnahmen** (CIGL, Co-Labor, Rëm Schaffen, ...) sowie die Fortbildungs- und Beratungsdienste für Arbeitssuchende (Initiativ Rëm Schaffen, Zarabina, ...) müssen den Menschen reale Perspektiven bieten. Die Gemeinde erarbeitet deshalb gemeinsam mit den Verantwortlichen dieser Initiativen und der ADEM ein Konzept zur **wirkungsvollen beruflichen Integration**.
37. Die Gemeinde schafft **Lehrstellen und bildet Lehrlinge** aus. (Siehe auch Punkt 153)

Recht auf Privatheit

In einer offenen, demokratischen Gesellschaft engagierter Bürger ist der Schutz der Privatsphäre das unerlässliche Pendant zum öffentlichen Engagement. Dafür treten déi Lénk ein :

38. Die Gemeinde verzichtet auf den Einsatz von **Videoüberwachung im öffentlichen Raum**, denn sie sind nur bedingt geeignet um Straftaten zu verhindern. Die Kameras geben ein trügerisches Gefühl von Sicherheit, weil nicht 24 auf 24 Stunden ein Wachmann auf die Bildschirme schauen kann. Sie taugen auch nur sehr eingeschränkt zur nachträglichen Aufklärung von Straftaten. Nützlich sind sie höchstens zur Überwachung von geschlossenen Räumen, wie z. B. Parkhäuser und Bahnhofshallen, wo die Bildschirme rund um die Uhr kontrolliert werden.
39. Die Gemeinde wird das **Bautenreglement** so anpassen, dass private Videoüberwachung auf den Privatbereich begrenzt bleibt.
40. Die Gemeinde setzt sich dafür ein, dass die Persönlichkeitsrechte der BürgerInnen beim Einführen des **Smart-Metering** auf Strengste beachtet werden: aus Gründen der Sicherheit vor Netzangriffen und des Schutzes der Privatsphäre sollte kein Zwang für neue Strom-, Wasser- und Gaszähler in Esch bestehen weil diese detaillierte Rückschlüsse auf die Lebensgewohnheiten der BürgerInnen ermöglichen. Wir möchten eine Opt-Out Möglichkeit bei intelligenten Strom, Gas, und Wasserzählern (Smart Meter) verankern.
41. Die Gemeinde gibt sich klare Regeln für den Gebrauch **personenbezogener Daten** in der Verwaltung.

Eine sozial gerechte Taxen- und Steuerpolitik

42. Unter dem Vorwand kostendeckend zu sein, wurden die Taxen auf lebenswichtigen Gütern in den letzten 10 Jahren immer wieder erhöht. Die Stadt Esch richtet ihre Taxenpolitik neu aus und führt einen **gestaffelten Wasser- und Abwasserpreis** ein.
43. Die Taxen und Gebühren der Stadt Esch werden generell nach **sozialen Parametern** festgesetzt (Entwicklung des Mindestlohnes,...).
44. In Esch zahlt ein Hundebesitzer teilweise mehr Steuern als ein Hausbesitzer. Deshalb wird die Stadt Esch die **Grundsteuer** nach oben anpassen.
45. Zur Steuergerechtigkeit gehört auch, dass Abgaben eingetrieben werden. Die Gemeinde führte zwar eine (bescheidene) Spekulations-taxe auf leerstehenden Wohnungen ein, weigert sich aber seitdem sie einzutreiben. Die **Spekulationssteuer auf leerstehenden Wohnungen** und **brachliegendem Bauland** wird erhoben, auf leerstehende Gewerbeflächen ausgeweitet, auf ihre Wirksamkeit überprüft und gegebenenfalls erhöht.
46. Der Hebesatz der kommunalen **Gewerbesteuer** (eine Gewinnsteuer) wird im Verbund mit anderen Südgemeinden von aktuell 3,25% auf 3,50% erhöht.

Kultur für eine lebendige Demokratie

*Die Bewerbung für die **Kulturhauptstadt '22** ist eine einzigartige Chance für Esch und die gesamte Südregion. Kultur kann zum Hebel einer emanzipatorischen Veränderung werden, die unsere Stadt nachhaltig prägen wird. Viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sind davon betroffen: Soziales, Schulen, Stadtentwicklung, Wirtschaft, Integration.... Wichtig bleibt bei allen Etappen, die Escher miteinzubeziehen und sie zu Akteuren dieser Dynamik zu machen.*

47. Die begonnene Arbeit an einer **Kulturstrategie** für die Stadt wird konsequent weitergeführt. Der Maßnahmenkatalog wird alle 2 Jahre evaluiert und gemeinsam mit allen Kulturschaffenden – und interessierten überarbeitet und ausgebaut.
48. An allen Escher Schulen werden **Kulturpädagogen** (Theater-, Tanz-, Musikpädagogen) engagiert, die sowohl eigene Schulprojekte betreiben als auch Vermittler zu den Programmen der Escher Kulturinstitutionen sind.
49. Unabhängig vom **Kulturpass** werden die Escher Kulturinstitutionen **soziale Preise** anbieten.
50. Esch ist Universitätsstadt, jetzt muss sie auch zur **Studentenstadt** werden! Die Stadt unterstützt kulturelle Initiativen, das Stadtleben studentischer zu gestalten.
51. „Quartier 3“, „Zaepert“ und „Uecht“ haben es bewiesen: in der **kulturellen Zwischennutzung leerstehender Gebäude** besteht ein ungeheures Potenzial, gerade für junge Künstler. Die Gemeinde wird deshalb konsequent solche Initiativen unterstützen und fördern.
52. Das „**Ariston**“ wird zu einem **öffentlichen Stadtkino**, das ein alternatives Programm zeitgenössischer Filme zu den kommerziellen Kinos auf Belval anbietet.
53. Die Stadt setzt sich gemeinsam mit der Universität Luxemburg resolut für die Schaffung einer **Kunsthochschule** aus.
54. Die Stadt Esch erarbeitet ein Konzept für ein **Forum zeitgenössischer Kunst**. Neben privaten und rein kommerziell ausgerichteten Kunstgalerien verfügt Esch über kein adäquates Kunstforum.
55. Das **Escher Theater** bietet ein vielfältiges Programm an Aufführungen an, das auch der soziokulturellen Vielfalt der Escher Bevölkerung entspricht.
56. Die Stadt errichtet ein **Stadtmuseum** mit entsprechendem musealem Konzept, das die soziale, wirtschaftliche und politische Geschichte der Stadt (von der prähistorischen Erzgewinnung bis zur Universität) für jeden zugänglich macht.

57. Die Stadt setzt sich konsequent für die Bewahrung ihres architektonischen Erbes ein. Hierzu zählt auch der **Denkmalschutz von architektonisch hochwertigen Industrie- oder Handwerkerhallen** auf den Frichen (Terres-Rouges und Esch-Schifflingen) einsetzen.
58. Auf Belval soll endlich die Gebläsehalle („All we need“) wie seit zehn Jahren vom Staat versprochen zu einem **Zentrum für Industriekultur** umgewandelt werden.
59. Im Rahmen der Bebauung der Friche Esch-Schifflingen wird die Stadt ein bestehendes Gebäude in eine **regionale Kultur- und Begnungsstätte** umwandeln.
60. Die Gemeinde wird die bestehenden sozialen, ökologischen und kulturellen Infrastrukturen im Naherholungsgebiet **Ellergonn** unterstützen und ausbauen. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei den **Mineneingängen**, die ein wertvolles kulturelles Erbe und eine touristische Attraktion darstellen.
61. Die Arbeiten an der **Renovierung des nationalen Resistenzmuseums** werden abgeschlossen und das Museum wird seine Aufgabe einer lebendigen Erinnerungskultur endlich in einem würdigen Rahmen aufnehmen.
62. Die Gemeinde unterstützt finanziell die **Teilrenovierung und den Ausbau der Kulturfabrik** und erhöht ihre regelmäßige Subvention.
63. Die Stadt erarbeitet ein Konzept für eine zeitgemäße **Revalorisierung der Stadtbibliothek**.
64. Das **Konservatorium** wird sein vielfältiges Angebot an Konzerten ausbauen.

Grundrechte für eine inklusive Gesellschaft

65. Die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männer, die Förderung von Integration und Inklusion (von Frauen und Männern in ihrer individuellen Unterschiedlichkeit) sind politische Leitlinien und als solche in sämtlichen Bereichen der Gemeindepolitik zu berücksichtigen und umzusetzen. Die Instrumente des **Gender Budgeting** und **Gender Mainstreaming** beinhalten neben der Aufstellung einer Stärken- und Schwächenanalyse, auch einen **konkreten Maßnahmenkatalog**, der jedes Jahr im Gemeinderat diskutiert wird, sowie eine Evaluierung getroffener Maßnahmen.
66. Das **Gleichstellungsamt** und die Gleichstellungskommission werden bei Gemeindeprojekten in die Planung einbezogen und überprüfen sie unter dem Aspekt der Gleichstellung.
67. Auf allen Ebenen der Gemeindeführung (Verwaltung, kommunale Syndikate, Betriebe) wird die **berufliche Gleichstellung** der Geschlechter weiter gefördert. In der oberen Hierarchie befinden sich zurzeit immer noch mehr Männer als Frauen. Die Gemeinde bietet Schulungen für das gesamte Gemeindepersonal zum Thema Gender und Gleichstellung an.
68. Die Gemeinde achtet in ihren **Publikationen auf eine stereotypenfreie** und genderbewusste Kommunikation.
69. Der Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit wird in der **pädagogischen Arbeit** in den Schulen und den Maison relais eine zentrale Rolle spielen. Die Gemeinde fördert schulische Projekte, die eine geschlechtsspezifische gesellschaftliche Rollenverteilung in Frage stellen.
70. Die Stadt Esch unterstützt **aktiv Organisationen**, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter und **gegen Diskriminierungen** einsetzen. (Berufsberatung, Hilfe bei häuslicher Gewalt, Sexualaufklärung,...).
71. Die Bereiche *Gleichstellung, Integration, Flüchtlinge, Senioren, Jugend, Behinderung* werden noch stärker miteinander vernetzt mit dem Ziel einer kohärenten Entwicklung und Vorstellung des **Zusammen-Lebens** in Esch. Bestehende Instrumente (wie der kommunale Integrationsplan, der Seniorenkommunalplan, der Jugendkommunalplan, der kommunale Aktionsplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern, usw.) müssen auch konsequent umgesetzt werden. Entsprechende Maßnahmenkataloge (pädagogische Projekte an Schulen, Sensibilisierungskampagnen,...) werden im Gemeinderat diskutiert und regelmäßig evaluiert.
72. Die Stadt Esch unterstützt weiterhin die Organisation des „**Gay Mat**“ in Esch.

A) Eine neue Stadtplanung für Esch

In den 1920er Jahren hatte die Stadtverwaltung einen berühmten Urbanisten beauftragt, um aus dem wilden Wachstum des Stadtbildes einen zusammenhängenden Plan zu machen. In den 1950er Jahren wurde Lalléng und Lankelz durchgeplant. Heute steht die Urbanisierung neuer Gebiete vor der Tür: Arbed-Esch-Schiffingen, Lentille Terre Rouge, Crassier Terre Rouge, ... Doch niemand in Esch weiß, was der LSAP-déi Gréng Schöfferrat geplant hat. Wir glauben, er weiß es selber nicht. Esch braucht wieder eine neue Stadtplanung.

Für déi Lénk ist Stadtplanung nicht nur eine architektonische Frage. Sie ist übergreifend zu verstehen: die Sozialplanung bewirkt, dass die sozialen Unterschiede wieder zusammenwachsen; die ökologische Planung stellt die Biodiversität wieder her, bremst die Versiegelung der Böden, verbessert die Luftqualität und favorisiert die Gewinnung sauberer Energie; die Wohnungsplanung setzt die Priorität auf den bezahlbaren Wohnraum und öffentliche Mietwohnungen; die Verkehrsplanung bremst den Durchgangsverkehr und fördert innerstädtisch die sanfte Mobilität.

Das neue Viertel Belval hat eine eigene Dynamik entwickelt und funktioniert – mehr schlecht als Recht – losgelöst vom historisch gewachsenem Esch. Ohne kohärente Stadtplanung riskiert unsere Stadt in zwei Teile zu fallen, sozial und ökonomisch.

73. Alle Teile der **Bevölkerung in die Stadtplanung einbeziehen** ist oberste Priorität. Die gemeinsame Sorge um die Zukunft unserer Stadt fördert den sozialen Zusammenhalt. Alle Pläne und Gutachten werden déi Lénk veröffentlichen und sie in einem **Planungspavillon** ausstellen, welcher der Bevölkerung täglich offensteht. Keinesfalls darf die **Stadtplanung privatisiert** werden, wie es durch die Agora zurzeit auf Arbed-Esch-Schiffingen geschieht. Stadtplanung ist öffentliche Sache. Aus den Problemen und Fehler bei der Entwicklung von Belval müssen wir lernen.
74. Die Stadtplanung werden wir in enger **Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden** diesseits und jenseits der Grenze organisieren. Der GECT (Groupement européen de coopération tranfrontalière - eine von der EU mitfinanzierte Struktur der Gemeinden beiderseits der Grenze) werden wir ab sofort mit den zentralen Fragen, wie dem Zusammenwirken der Ecocité in Micheville und Belval, der gemeinsamen Erschließung des Gebiets der alten Terre Rouge. Mit der Gemeinde Schiffingen werden wir die gemeinsamen Interessen betreffend Arbed-Esch-Schiffingen entwerfen. Zusammen mit der Gemeinde Sanem werden wir „Belval-Universität“ zu einem richtigen Viertel entwickeln.
75. déi Lénk werden **die Planungshoheit der Stadt Esch als oberstes Gebot** durchsetzen. Das Einbeziehen der Bevölkerung und die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, natürlich auch das Einbeziehen von spezialisierten Planungsbüros verhindert die Privatisierung der Stadtplanung durch die Agora, in der die Bodenspekulanten der Arcelor-Mittal dominieren. Öffentliche Versammlungen müssen die zentralen Planungsfragen behandeln, nicht nur die Probleme der Viertel.

Es geht nicht darum, bereits bestehende Pläne den Eschern publikumswirksam dar zu stellen, es müssen auch verschiedene Alternativen besprochen werden.

76. Die Stadtplanung bezieht auch unbenutzte **Eisenbahntrassen und Brücken ein**, die noch der Stahlindustrie oder der CFL gehören und die wir nun für die Bevölkerung nutzbar machen werden. Aus alten Bahntrassen, können Rad- und Fußwege werden. Es wird nicht mehr eine Brücke nach der anderen abgerissen, sondern sie werden verschönert.
77. Die weitere Urbanisierung Stadt Esch nach Süden und Südosten hin wollen wir verhindern (Bourgronn, Galgenberg, Ellergrond, Eisekaul...). Diese Gebiete gelten als **grüne Lunge unserer Stadt** und sollen im Sinne der Biodiversität gepflegt werden.
78. Die Stadtplanung wirft ein besonderes Augenmerk auf die **Planung der Gewässer**. Dies betrifft alle Quellen, alle Weiher, Alzette und Dipbach und Zuflüsse und fördert eine zusätzliche Trinkwassergewinnung. Vor allem werden diese Gewässer der Bevölkerung zugänglich gemacht.
79. Im Bereich der alten ERA und der Kühlweiher von Terre Rouge wird eine interkommunale, grenzüberschreitende **Wasserlandschaft mit Naturschwimmbad** mit den Gemeinden Audun und Russange (oder GECT) gebaut und dafür europäische Gelder beantragt.
80. Die **Autobahn A4** wollen wir nach Fertigstellung des luxemburgischen Teilstücks der „liaison Micheville“ als innerstädtisches Boulevard zurückbauen ebenso wie den Kreisverkehr als „place de Raemerich“ städtischer gestalten.
81. Die Anbindung vom Viertel „Universitéit“ ans Stadtzentrum werden wir dringend mit eine **Trasse sanfter Mobilität entlang der Eisenbahnlinie, zwischen der Douane und der avenue du Rock’n roll** ergänzen. Eine Seilbahn wird es nicht geben.
82. Die vorliegenden, provisorischen Pläne des „**Minettstram op Pneuen**“ werden wir verbessern und die Trassen derart ausbauen und reservieren, dass der Bau einer echten „Minettstram op Schinnen“ möglich wird, wenn Benutzerzahl und Benutzergewohnheiten sich entwickelt haben, denn diese Entwicklungen sind längst eingeleitet. Wir werden darauf bestehen, dass die neue Minettstram **in öffentlicher Hand** gehalten wird.
83. Innerstädtisch werden wir die **Verkehrsberuhigung und die sanfte Mobilität** weitertreiben. Esch wird sich einen Modal-split Ziel setzen, d.h. Objektive anstreben, wieviel Verkehr individual motorisiert, wieviel kollektiv, wieviel sanft individual sin soll. Alle innerstädtischen Verkehrswege, die bisher dem Durchgangsverkehr dienten, ohne dass dies notwendig wäre, sollen verkehrsberuhigt werdeb, wie etwa die Grand’rue und der boulevard Kennedy. Die Alzettestraße soll so weit wie möglich vom Querverkehr befreit werden, der Verkehr im belasteten Viertel Neiduerf auf 3,5t und 30 km/h begrenzt werden.

84. Das Netz **gesicherter Fahrradwege** zwischen allen wichtigen Punkten von Esch wollen wir weiterhin ausbauen, weitere Busspuren schaffen und „shared spaces“ (gemeinsame Nutzung für Fußgänger, Radler und Autos) ausbauen.
85. Die Gemeinde entwickelt ein eigenes **Car sharing**-Projekt.
86. Die Gemeinde setzt sich auf interkommunaler Ebene für einen **gratis öffentlichen Transport** ein.
87. Die Gemeinde stellt an den zentralen Eingängen von Esch **P&R-Plätze** zur Verfügung, mit einer guten Busverbindung ins Stadtzentrum.

Eine Offensive für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Esch

Vor allem der Escher Kommerz leidet unter den neuen Gegebenheiten im Einzelhandel: motorisierter Einkauf auf der „grünen Wiese“, Bestellungen über Internet, überbezahlte Geschäftsmieten... Die Stadtverwaltung hat nur begrenzte Mittel, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken; diese sollte man aber ausnutzen. Die Ansiedlung von Kleinbetrieben, die Förderung der zirkulären Wirtschaft kann Arbeitsplätze schaffen, die dem Profil vieler Escher Lohnabhängigen besser entsprechen, als die hochqualifizierten Arbeitsplätze rundum die Forschungsuni.

88. Die Gemeinde wird mit dem Geschäftsverband eine Umfrage in der Bevölkerung zu den nicht erfüllten **Bedürfnissen in der Versorgung** (Art der Kommerz und der Waren) auf dem Stadtgebiet machen. Sie soll der Orientierung dienen, um ein vollständigeres Angebot im Escher Kommerz zu garantieren.
89. Es wird ein Reglement erstellt werden, dass die **Auslagen leerstehender Lokale** mit kulturell wertvollen und interessanten kleinen Ausstellungen aufgefüllt werden müssen oder aber die ganze Vitrine mit einem spannenden, großformatigen Foto versehen wird. Die Stadtverwaltung kann dazu Anleitungen geben.
90. Die Gemeinde fördert die Schaffung einer gemeinsamen **Plattform für Internetbestellungen im Escher Einzelhandel** und inspiriert sich dabei an solchen Beispielen in den Nachbarländern.
91. Die Gemeinde sorgt für eine bessere Popularisierung der **städtischen Märkte** verschiedener Natur in Esch und auch in der nahen Umgebung.
92. Die Gemeinde fördert die Ansiedlung weiterer **Kleinbetriebe im städtischen Raum** (z.B. Arbed-Esch-Schiffingen und rue de Belval).
93. Die Gemeinde überprüft die Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der **zirkulären Wirtschaft** (Wirtschaft der Wiederverwertung) und hat dabei ein Augenmerk auf die Verwertung der zahlreichen stillgelegten Industrieanlagen.
94. Im Rahmen der Bemühungen, die Stadt Esch energetisch unabhängiger zu machen, wird untersucht, wie man **handwerkliche Arbeitsplätze im Bereich der neuen Energietechniken** schaffen kann und inwiefern diese Kompetenzen auch in die Ausbildungsmöglichkeiten in den Escher Schulen einfließen können.

Die Triebkraft unserer Gesellschaft ist das grenzenlose Streben nach Profit und die Konsequenz daraus ist der Zwang zum Wachstum, das mit den begrenzten Ressourcen der Erde unvereinbar ist. Der Wachstumswahn im Kapitalismus begreift den ungehemmten Energiehunger und nährt immer wieder Ressourcenkriege. Er zerstört auch die gesunden Lebensgrundlagen der Menschen und ihre Städte. Die Städte haben Möglichkeiten dieser Entwicklung entgegen zu treten. Die Grünen haben im Escher Schöffenrat nur wenig bewirkt. Einige nette Grünanlagen und einige Fortschritte in der Energieeffizienz kommunaler Einrichtungen, das ist schon fast alles. Déi Lénk wollen viel weiter gehen in einer gestalterischen Umwelt und Energiepolitik, mittelfristiges Ziel müsste eine energie-autonome Gemeinde sein. Wer ökologisch wählen will, wählt déi Lénk.

95. Das Erstellen der Flächennutzungspläne (PAG's) in allen Gemeinden, das jetzt ansteht, bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, die **Bevölkerung bei der Steuerung der nachhaltigen Entwicklung ihrer Stadt ein zu binden**. Die Verpflichtungen, die Luxemburg bei der Pariser COP 21 eingegangen ist ((Reduktion der CO2-Emissionen um 20% bis 2020 und 40% bis 2030) sind nur erfüllbar, wenn auch die Gemeinden sich einbringen.
96. Déi Lénk wollen Esch auf den Weg einer **eigenständigen und dezentralen Produktion regenerativer Energie** bringen, denn diese macht momentan gerade mal 1% der verbrauchten Energiemenge aus. Esch ist eine der wenigen Gemeinden, die ihr Stromnetz nicht privatisiert hat und so über Südstrom einen eigenen Handlungsspielraum besitzt: da Südstrom Gewinn macht, werden wir diesen Gewinn in karbonfreie Energiequellen investieren.
97. Zuerst werden wir, wie in Luxemburg und Düdelingen, einen Kataster der Dächer erstellen und diesen online setzen. Die Besitzer werden dann ermutigt, wenn die Orientierung es erlaubt, das **Dach mit Solarzellen** zu bedecken. (Fotovoltaik)
98. Pläne zur **Installation von Windrädern** wurden vereitelt, weil sie angeblich den Flug der Fledermäuse (Katzenberg) stören oder weil sie Schattenwurf verursachen (anstelle der Gaszentrale, neben der lärmenden Autobahn). Zweifel an diesen Erklärungen sind berechtigt. Sollten große Windräder nicht möglich sein, dann wird versucht werden sie , nach Übereinkunft mit den französischen Nachbarn, auf dem plateau des „pays haut“, zwischen Audun und Aumetz zu errichten.
99. Andere Produktionsstätten **alternativer Energie**, wie kleine Blockheizkraftwerke, Miniwindräder, Biogasanlagen, Dampfkraftwerk mithilfe von Holzhackschnitzel aus unserer Forstwirtschaft werden auf ihre Machbarkeit überprüft.
100. Wir werden in Esch einen Plan zur Bekämpfung der **Energiearmut** aufstellen. Mieter älterer Wohnungen dürfen nicht dafür bestraft werden, dass diese schlecht isoliert sind. Beratung und Ermutigung der Besitzer von Mietwohnungen, welche Subventionen sie für eine für bessere Energiebilanz bekommen können sind das Mindeste, was verbessert werden wird.

101. Die Stadt Esch führt eine **Taxe auf Atomstrom** ein.
102. Die **biologische Vielfalt** (Biodiversität) kann in Städten reichhaltiger sein als in der intensiven Landwirtschaft, wenn darauf hingearbeitet wird. Wir wollen Esch mit einem Gürtel stark biodiverser Areale umgeben. Die Gemeinde wird in Esch Sorge tragen, langweilige Rasenflächen durch biodiverse Gärten zu ersetzen, die von den Einwohnern genutzt werden können (jardins partagés, urban gardening).
103. Die Gemeinde unterstützt aktiv zivilgesellschaftliche und solidarische Initiativen wie z.B. **Transition Minett, Life**, u.a. mit dem Ziel einer ökologisch nachhaltigen Umwandlung unserer Gesellschaft.
104. Die Mode der mit Steinchen bedeckten und mit Glyphosat behandelten Vorgärten wollen wir, mit entsprechender Aufklärung, eindämmen oder aber reglementieren. Die **gemeindeeigenen Schrebergartenanlagen** auf dem Galgenberg werden schrittweise auf biologischen Gartenbau umorientiert. Ökologisch wertvolle Pflanzenarten werden favorisiert auch und das natürliche Futter für Insekten (Bienensterben!) gefördert.
105. Der **Escher Déierepark** wird ausgebaut und bleibt für die Bevölkerung kostenfrei zugänglich.
106. Der **Parc Laval** wird instandgesetzt und eine „grüne“ Verbindung zum Friedhof St. Joseph hergestellt, sodass ein regelrechtes innerstädtisches Parkareal im Herzen von Esch entsteht.
107. Wir werden auf dem Stadtgebiet alle **versiegelten Flächen** darauf prüfen, ob sie nicht begrünbar sind. Städtebauliche Sünden aus den 60ern und 70ern Jahren, wie etwa die Anreihung hunderter Garagen im Innern der Viertel, sollen wenigstens teilweise repariert werden.
108. **Weiher und Wasserläufe**; die Kühlweiher auf der Schifflinger Seite werden mit dem Feuchtgebiet (Schifflinger Brill) verbunden und als Feuchtbiotop und Naherholungsgebiet reserviert. Die anderen Weiher (Raemerech, Schlossgoard) werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Alzette (im Schlosspark) und Dipbach werden renaturiert und durchgängig mit Promenaden umsäumt.
109. **Luftqualität**: die Messungen der Luftqualität (chemische Belastung wie Feinstaub) werden wir - wie einst auf dem Marktplatz - den Einwohnern wieder zugänglich machen. Die Messungen der Ausscheidungen von Arcelor-Mittal werden der Bevölkerung zugänglich gemacht, damit Druck entsteht und die Filtrierung optimal eingesetzt wird.
110. Die Gemeinde greift auf allen Ebenen auf **Fairtrade**-Produkte zurück.

B) Eine erfolgreiche Grundschule für alle Escher Kinder

Das luxemburgische Schulsystem verschärft die sozialen Unterschiede der Kinder anstatt sie auszugleichen. Daher liegt die Verantwortung allen Kindern optimale Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Schulausbildung, zu bieten hauptsächlich bei den Gemeinden. In der Tat spielt die Qualität und Beschaffenheit der Schulinfrastruktur eine wichtige Rolle. So sind zum Beispiel kleine integrale Viertelschulen, viel besser geeignet um mit einem schuleignen pädagogischen Konzept allen Kindern gerecht zu werden. In Esch wurde in den letzten Jahren aber anstatt neue Schulen zu planen und bauen hauptsächlich die bestehenden Schulen durch, oft auf völlig ungeeigneten Standorten errichteten Annexen erweitert. So dass manche Schulen bis auf 5 verschiedene Standorte verteilt sind. Eine Zusammenarbeit im Sinne aller Kinder wird dadurch sehr erschwert. Was die Betreuungsplätze in den Maison Relais betrifft, kann in Esch immer noch nicht mehr als die Hälfte der benötigten Plätze angeboten werden.

111. Die Schaffung neuen Schulraums geht gezielt weiter. Das wird jedoch ausschließlich durch das Bauen neuer **integraler Viertelschulen** erfolgen und nicht durch Erweiterungen der bestehenden Schulen oder durch Errichten von Annexen. Bevorzugt wird der Bau kleinerer Schulen (**1 bis 2 vollständige Züge; 150 bis 300 Kinder**) Die Schulgröße wird aber in keinem Fall 3 vollständige Züge überschreiten. Vorrangig werden Schulen für die Viertel Neudorf und Hiehl geplant. Die Schule „Kleppen“ wird als eigene „Entité“ weitergeplant und in hochwertiger Bauweise fertiggestellt.
112. Durch den **Bau neuer Schulen** werden die schülerreichen Schulen entlastet auf höchstens 450 Kinder. Kleinere Schulen bieten bessere Bedingungen für die Entwicklung schuleigener Konzepte, die den Schülern zugute kommen. In kleineren Schulen herrscht in der Regel ein besseres Klima und es gibt weniger Probleme mit Gewalt. Das Wohlbefinden der Schüler in seiner Schule ist eine erste Bedingung für erfolgreiches Lernen.
113. Die **Schulsektoren** werden neu aufgeteilt, mit dem Ziel eine bessere Mixität zu gewährleisten. Bewiesenermaßen lernen Kinder besser je heterogener die Schulpopulation ist.
114. Um zu vermeiden, dass immer mehr Eltern ihre Kinder in Privatschulen schicken, die sich nicht jeder leisten kann, wird ein flächendeckendes Angebot an qualifizierter und **kostenloser Hausaufgabenhilfe** aufgestellt. Eltern werden auch außerschulisch in Schul- und Erziehungsfragen beraten.
115. Das Angebot an **Kinderbetreuungsplätzen** wird drastisch erhöht, mit dem Ziel mindestens 50% der Schulkinder auch nach dem Unterricht betreuen zu können.

116. Die pädagogische Zusammenarbeit zwischen Maison Relais und den Schulen wird verstärkt und erleichtert durch die **Integration der Maison Relais in die Schulgebäude**, nach Möglichkeit bei bestehenden Gebäuden und prinzipiell bei allen Neuplanungen. Bei Letzteren wird ebenfalls die Kapazität der Betreuung 100% betragen, damit das Funktionieren der Schule als **Ganztagschule** möglich ist.
117. Die Gemeinde unterstützt die Schulen, bei der Ausarbeitung **schuleigener Konzepte** für schulischen Erfolg.
118. Die Gemeinde unterstützt und fördert alle Projekte die zu mehr **Inklusion** in den Escher Schulen führen, damit die Schule eine Schule für alle Kinder wird.
119. Die Gemeinde unterstützt weitere Projekte in Bezug auf **Waldpädagogik**, wie zum Beispiel weitere Klassen des ersten Zyklus im Wald statt im Klassensaal.
120. Die Gemeinde unterstützt innovative **pädagogische** Projekte und versucht die Kontinuität in den pädagogischen Teams beim Erstellen der Schulorganisation zu wahren. Die Klassenverteilung wird nach pädagogischen Kriterien und im Sinne der Kontinuität erstellt, sie berücksichtigt, dass in Cyclen und Schulen funktionierende Teams erhalten bzw entstehen können, die ein einheitliches Konzept entwickeln und umsetzen können.
121. Die Gemeinde sucht die **Zusammenarbeit mit der Universität**. Die UNI soll Escher Schulen begleiten und in den Escher Schulen auch Forschung betreiben. In neuen Schulen, wie zB Wobrécken könnten Laborschulen entstehen.
122. Die Gemeinde gewährleistet, dass jedes Kind mindestens zweimal in seiner Grundschulzeit die Gelegenheit hat an einer **Schulkolonie** teilzunehmen.
123. Die Umschulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene werden unterstützt. Die **Schule der 2. Chance** müsste auch in Esch angesiedelt werden, um der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.
124. Die Gemeinde evaluiert regelmäßig ihr Angebot an **Sprachkursen** und passt sie den Bedürfnissen der BürgerInnen an. Dabei wird auch vermehrt auf alternative Angebote (z.B. Café des langues) zurückgegriffen.
125. Die Gemeinde setzt sich für eine Schaffung einer regionalen **Volkshochschule** (Université populaire) ein – als Pendant zur Universität, mit einem breiten Angebot an allgemeiner und beruflicher Weiterbildung.
126. Die **Gesundheitsvorsorge** wird optimiert. Kinder die bei schulärztlicher Untersuchung Gesundheitsprobleme aufweisen, werden systematischer

weiterbetreut. Durch Sensibilisierungskampagnen wird das Gesundheitsbewusstsein bei Kindern und Eltern aufgefrischt: richtige Ernährung, Körperhygiene, genügend Schlaf und Bewegung, Suchtprävention.

Esch, eine lebenswerte Stadt für alle Einwohner und Gäste

Esch hat bei vielen Leuten einen schlechten Ruf. Esch sei schmutzig, gefährlich, unattraktiv. Dass das so nicht stimmt sind sich die meisten Escher einig. Doch trotzdem gibt es noch einige Probleme in Esch die gelöst werden müssen und Situationen, die verbessert werden müssen. Leider gerieten einige Vorhaben des Schöffensrats ins Stocken und es fehlte ihnen an neuen Ideen um in diesen Bereichen voranzukommen. Unser Ziel ist es Esch weiterzubringen in Richtung einer Stadt in der eine hohe Lebensqualität für alle Einwohner und unsere Gäste besteht. Alle Menschen, Jung und Alt, Behinderte, Fremde, Frauen und Männer sollen sich in einem lebenswerten Esch wohl, willkommen und sicher fühlen.

Bevor man repressiv gegen „unzivilen“ Verhalten vorgeht, muss man den Menschen die Möglichkeit und die nötigen Informationen geben, damit sie sich verantwortlich verhalten können.

127. Um Müll in der Öffentlichkeit (**Littering**) zu vermeiden stellt die Gemeinde genug öffentliche Mülleimer auf, mindestens einen in jeder Straße, und dies an den richtigen Stellen, z.B. bei jeder Bushaltestelle. Dort wo viele Leute vorbeigehen müssen die Mülleimer dichter stehen. Es sollen auch Aschenbecher an den Mülleimern angebracht sein.

128. Um Hundehaufen auf Geh- und Fahrwegen zu vermeiden werden auf dem Stadtgebiet genügend **Hundetoiletten** eingerichtet, genau wie Tütenspender zum Entsorgen des Kots. Diese werden auch im Stadtplan verzeichnet. Außerdem werden öfters Sensibilisierungskampagnen gestartet, z. B. an besonders verschmutzten Stellen um zum Säubern aufzufordern.

129. Die Gemeinde schafft in verschiedenen Vierteln **Hundewiesen**, in denen die Hunde frei herumlaufen können.

130. Um das Urinieren in der Öffentlichkeit zu vermeiden werden mehr **öffentliche WC's** eingerichtet. Neben den selbstreinigen WC's werden auch moderne WC's die mit Personal besetzt sind eingerichtet. Angelehnt an dem Projekt „Nette Toilette, das in vielen deutschen Städten erfolgreich funktioniert, wird auch in Esch in Zusammenarbeit mit den Gaststätten und Geschäften ein Netz öffentlich, gratis zugänglicher Toiletten eingerichtet. Die Geschäftsleute werden von der Gemeinde für das Bereitstellen ihrer WCs entschädigt und alle zugänglichen Toiletten werden auf dem Stadtplan eingezeichnet.

131. Um die Stadt sauber zu halten wird weiterhin der öffentliche Raum regelmäßig gesäubert und kontrolliert um weiteres Verschmutzen zu verhindern. Die

Hemmschwelle, Müll wegzuerwerfen, ist in einer sauberen Umgebung viel höher als in einer bereits verschmutzten. Deshalb werden die „**Equipes de proximité**“ aufgestockt werden.

132. Bei der Anmeldung in Esch erhält jeder „Neu-Escher“, den „**Guide du citoyen**“ mit Informationen über Behörden und Integration, über Wohnungs-, Gesundheits- und Sozialdienste, über Schulen und Angebote für Kinder und Jugendliche, über Umwelt und Mobilität, über Kultur und Sport. Zusätzlich erhält jeder auch eine Broschüre zum Umgang mit Müll und zu den wichtigsten Punkten aus dem Escher Polizeireglement.
133. Die Bannhüter (Gardes champêtres) werden den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf **Sensibilisierung, Information und Prävention** legen.
134. Die Gemeinde stellt eigenes, ausgebildetes **Sicherheitspersonal** ein (Nachtdienst) und verzichtet auf private Sicherheitsdienste.
135. Die **Tempo-30-Zonen** werden flächendeckend in allen Straßen am Boden markiert. In den Eingängen zu den 30er Zonen, sowie an gefährlichen Stellen und Kreuzungen werden die Fahrbahnen farblich hervorgehoben.
136. Zur **Verkehrsberuhigung** werden Bremsschwellen angelegt, und gewisse Bereiche werden durch eine spezielle Pflasterung gekennzeichnet. Manche Straßen werden durch abwechselnd nach links/rechts versetzter Fahrbahn mit Blockparken rechts/links beruhigt.
137. **In der Verkehrsplanung wird besondere Sorgfalt auf die Schulwege gelegt.** Für jede Schule soll mit den Kindern und Eltern zusammen ein Konzept aufgestellt werden, wie sie am besten zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen ist und welche baulichen Maßnahmen oder Beschilderungen den Schulweg verbessern. Schülerlotsen werden ausgebildet und helfen an den Fußgängerübergängen in der Nähe der Schulen. „Pedibus“-Projekte werden unterstützt.
138. Die Stadt wird den **Verkehrsgarten** wieder öffnen und wieder am nationalen Verkehrswettbewerb teilnehmen (Coupe scolaire). Der Verkehrs-Stadtplan für Kinder wird jedes Jahr neu ausgeteilt.
139. Um **Zebrastreifen** sicherer zu machen werden sie für Autofahrer rechtzeitig angekündigt und an schlecht sichtbaren Stellen nachts hell beleuchtet.

140. Die **Bürgersteige werden anständig beleuchtet** und angrenzende Hecken werden geschnitten. Dies dient nicht nur der Verkehrssicherheit, sondern auch dem Schutz vor Unfällen und Überfällen.
141. Die „**Pecherten**“, die täglich die Runde durch alle Stadtviertel machen, werden kaputte/hervorstehende Platten und Löcher im Bodenbelag sofort melden, damit die Bürgersteige intakt gehalten werden können.
142. Vor Altersheimen und Krankenhäusern respektive bei Schulen und Spielplätzen werden **Warnschilder** aufgestellt um die Sicherheit zu erhöhen.

D) Sozial Stad Esch - wou jidderee liewe kann.

Soziale Politik ist mehr als Menschen in Not zu helfen. Sie muss vielmehr Sorge dafür tragen, dass alle Menschen ihr Leben aus eigener Kraft bestreiten können. Die Gemeinde kann dazu in vielen Bereichen beitragen. Die Personalpolitik, der Wohnungsbau, die Schulpolitik, die Stadtentwicklung müssen zielgerichtet soziale Ungleichheit und Ausgrenzung abbauen und eine bessere soziale Durchmischung anbahnen. Dazu muss die „Sozial Stad Esch“ in allen Bereichen der Gemeinde vorrangiges Ziel der Planung werden.

143. Die Stadt erstellt alle 2 Jahre einen **Sozialbericht**, der die aktuelle Situation in Esch darlegt und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigt.
144. Auf der Basis des Sozialberichts erstellt die Stadt einen **Plan zur sozialen Entwicklung**. Dieser wird als Bestandteil der Stadtentwicklung und Stadtplanung öffentlich diskutiert und geeignete Maßnahmen werden dann auch umgesetzt, kontrolliert und ausgewertet.
145. Das **Amt für soziale Entwicklung** wird neubelebt und personell aufgestockt. Sein Stellenwert in der Verwaltung wird aufgewertet, indem die soziale Nachhaltigkeit als Richtschnur für alle Gemeindedienste dient, untermauert durch einen konstanten Daten- und Informationsfluss.
146. Eine **systematische kommunale Beschäftigungspolitik** wird zusammen mit Staat, Arbeitsamt sowie sozialen und wirtschaftlichen Akteuren entwickelt. Dazu gehören ein **kommunales Programm zur Schaffung von Arbeitsplätzen**, verbunden mit sozialer Begleitung, sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Akteuren der sozialen Ökonomie (CIGL, CoLabor usw...).
147. Die Gemeinde leistet ihren Beitrag zur **Berufsausbildung** und erhöht die Anzahl der Lehrlinge bis auf 10% ihres Personals.
148. Die Stadt fördert **feste, unbefristete Arbeitsverträge** bei ihren Aufträgen und Konventionen und bremst prekäre Arbeitsverhältnisse (RMG-Arbeit, Interim usw...).
149. Die **Infrastrukturen und Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche** werden ausgebaut, mit dem vorrangigen Ziel, die Bildungs- und Lebens-Chancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien zu verbessern. So könnte z. B. ein Besuch der Universität Mädchen und Jungen andere Perspektiven aufzeigen als die weltfremden Fotomodell und Fußballprofi oder die stereotypen Friseurin und Automechaniker.
150. Die **Dienste für ältere Menschen** werden ausgebaut: Haushaltshilfe und Pflege zu Hause im gewohnten Umfeld, erschwingliches betreutes Wohnen, Maßnahmen gegen Isolierung (Treffpunkte und Foyers de jour in verschiedenen

Stadtvierteln, spezifische Angebote des öffentlichen Transports für ältere und weniger mobile Menschen, spezifische Angebote für Demenzkranke...)

151. Die Gemeinde organisiert regelmäßig **altersübergreifende Foren**, um das Zusammenleben und das gegenseitige Verständnis der verschiedenen Generationen zu fördern.
152. Die Gemeinde sollte ihre älteren Bürger mit allen notwendigen Mitteln unterstützen, um mit der wahnsinnig schnellen Entwicklung auf dem Gebiet der Technik und der Digitalisierung überhaupt noch mitzukommen; oder aber versuchen verschiedene negative Entwicklungen (z.B. hohe Taxen bei Bankoperationen) abzubremesen.
153. Die Maßnahmen des **Seniorenkommunalplanes** (Senioreninformationsbüro, Club, ...) werden konsequent umgesetzt, regelmäßig evaluiert und im Gemeinderat diskutiert.
154. Die **soziale Lebensqualität** in den einzelnen Stadtvierteln wird gezielt gefördert, z.B. durch die Schaffung oder Erhaltung der Nahversorgung: Läden, Arztpraxen, öffentliche Dienste...
155. **Solidarische Lebensmittel-Läden** mit Produkten guter Qualität (regional, biologisch und fair) ermöglichen auch sozial benachteiligten Menschen Einkäufe ohne Stigmatisierung.
156. Die Gemeinde setzt eine kommunale Beratungskommission ein, die „**Commission d’accessibilité**“, die die Barrierefreiheit aller Escher Veranstaltungen, Internetauftritte, Publikationen und Bauten überprüft und Konzepte für ein barrierefreies Esch ausarbeitet. Sie arbeitet ebenfalls einen „Führer für Personen mit Behinderung aus, der sämtliche öffentliche und private Einrichtungen auflistet, die behindertengerecht sind. In ihr Ressort fällt auch die Überprüfung der Kinder-, Jugend- und Altersfreundlichkeit aller Veranstaltungen und Einrichtungen.
157. Die Gemeinde sorgt dafür, dass die Escher Internetseite sowie alle Publikationen auch Für Blinde zugänglich sind und in „**Leichter Sprache**“ verfasst sind. Alle Texte müssen mindestens in den beiden Sprachen Deutsch und Französisch verfasst sein. Nach Möglichkeit auch in Luxemburgisch, Portugiesisch und Serbokroatisch.
158. Konsequenterweise werden alle **Bürgersteige** und Zugänge öffentlicher Gebäude **Rollstuhl- und Kinderwagengerecht** umgestaltet.
159. Im Bautenreglement wird festgehalten, dass neben öffentlichen Gebäuden auch alle größeren privaten **Bauvorhaben behindertengerecht geplant** werden müssen (zugänglich, großer Lift, ...)

160. Der gesetzlich festgelegte Anteil von **Behinderten am Personal** der Gemeindeverwaltung muss erreicht werden.
161. Die Gemeinde setzt sich dafür ein, den **öffentlichen Transport** behindertengerechter zu gestalten, besonders beim TICE-Bussyndicat, wo sie direkten Einfluss hat.
162. Die Stadt eröffnet weitere dezentrale **Jugendtreffs/Jugendplätze** sowie einer „**Halle für die Jugend**“ und setzt sich für weitere **Jugendhäuser** ein.
163. Die Gemeinde schafft **dezentrale Versammlungs- und Veranstaltungsorte**. Einrichtungen, wie das „Biergerhaus“ (maisons des citoyens) Ecke Brillstraße/Bd Kennedy sollte es in mehreren Stadtteilen geben.
164. Die Gemeinde unternimmt und unterstützt Initiativen wie z.B. Nachbarschaftshilfe, Stadtteilstefte und Straßenfeiern wie die „**Fête des voisins**“.
165. Das **Jugendamt** bekommt zusätzliche Ressourcen und die Angebote im Bereich der Jugendpolitik werden weiter ausgebaut.
166. Der **Jugendkommunalplan** wird überprüft und aktualisiert.
167. Neben den Jugendforen müssen auch **Kinderparlamente** organisiert werden. Die Kinder und Jugendliche werden selbst in die Stadtplanung einbezogen. Demokratie und die Vertretung und Verteidigung von Rechten als wesentliche Werte unserer Gesellschaft werden spielerisch in den Schulen gelehrt und in Form von **Kindergemeinderäten** ausgeübt.
168. Flächendeckend werden in allen Vierteln kindergerechte naturnahe **Spielplätze** angelegt, die auch die Möglichkeit des kreativen Spiels bieten.
169. Die Gemeinde organisiert vermehrt Veranstaltungen, die darauf zielen **Jung und Alt zusammenzubringen**. (zB. Vorleseveranstaltungen für Kinder von älteren Mitbürgern, Social Gaming für Jung und Alt, Gemeinsame Ausflüge, ...)
170. Die Gemeinde unterstützt und entwickelt **intergenerationelle Wohnkonzepte**, wie z.B. das Projekt CoHabitage.
171. Esch setzt ein Team von **Streetworkern** ein, das als Ansprechpartner für Jugendliche zur Verfügung steht, aber auch für Obdachlose und Drogenabhängige. Die Arbeit des Streetworkerteams muss auf Vertrauen basieren und sollte vernetzt mit Jugendhaus, ALJ, Contact Esch (Fixerstuff), Planing Familial, CIGL und ADEM stattfinden. Ihre Aufgabe besteht darin, den Personen die Lebenshilfe brauchen Möglichkeiten aufzuzeigen, aus dem Teufelskreis, in dem sie häufig stecken,

herauszukommen. Diese Arbeit muss auf einem klaren Konzept beruhen, das auch im Fall von Veränderungen des Teams eine Kontinuität gewährleistet.

172. Die **dauerhafte feste Aufnahmestruktur** für obdachlose Personen ersetzt endlich die aktuellen maroden Container. Das qualifizierte Personal begleitet die Menschen mit dem Ziel ihrer sozialen und beruflichen (Re)-Integration.
173. Die **Aufnahmestruktur für Geflüchtete** im Neudorf wird schnellstens mit dem versprochenen sozialen Wohnungsbau ergänzt, damit einheimische und neue Hilfsbedürftige nicht gegeneinander ausgespielt werden.
174. Die Stadt Esch schafft **kleinere, dezentrale Auffangstrukturen** für Geflüchtete über das Stadtgebiet verteilt.
175. Die Gemeinde unterstützt finanziell und logistisch Organisationen und Privatpersonen, die in der **Flüchtlingshilfe** aktiv sind.
176. Das Projekt eines **Drogenkonsumraumes** wird endlich verwirklicht, um die Risiken für die Abhängigen und die Bevölkerung zu mindern. Die vorbeugenden und helfenden Maßnahmen gegen alle Formen von Sucht und Abhängigkeit werden verstärkt.
177. Es wird auf eine **sozialverträgliche Finanzpolitik** der Gemeinde geachtet („social budgeting“). Dies gilt sowohl für die Einnahmen (Taxen, Gebühren, Preise...) wie für die Prioritäten bei den Ausgaben.
178. **Information, Beratung und Mitbestimmung:** Die Bevölkerung wird kontinuierlich informiert über ihre sozialen Rechte, über soziale Infrastrukturen und Dienstleistungen der Gemeinde, über Initiativen der Sozialpolitik. Dem Amt für soziale Entwicklung wird eine soziale Beratungsstelle angeschlossen. Die Gemeinde organisiert die systematische Einbindung der Bürgerinnen und Bürger – vor allem der benachteiligten Schichten – in die sozialpolitischen Entscheidungsprozesse.



Faires Wasser: der gestaffelte Wasserpreis

Wasser ist ein lebenswichtiges öffentliches Gut. Deshalb müssen wir die Quellen schützen und dürfen nicht mehr Wasser verbrauchen als nötig. Das vom Innenministerium aufgezwungene widersinnige Kostendeckungsprinzip degradiert den kostbaren Rohstoff Wasser zur kommerziellen Ware, trifft kleine Einkommen besonders hart und öffnet Tür und Tor zu einer späteren Privatisierung.

Der Wasserpreis muss gestaffelt werden. Der durchschnittliche Wasserverbrauch in Luxemburg liegt bei 150 Liter täglich pro Person. Wir wollen einen Wasserpreis, der in verschiedene Abstufungen eingeteilt ist. Solch ein gestaffelter Wasserpreis ermöglicht allen Leuten ein menschenwürdiges

Leben, ist sozial gerecht und bestraft die unsinnige Verschwendung von Wasser.

Folgendes Modell soll in Esch gelten:

- 0 bis 50 Liter täglich pro Person: gratis
- 50 bis 150 Liter täglich pro Person: aktueller Preis
- ab 150 Liter täglich pro Person: doppelter Preis

Auf diese Weise werden die Haushalte entlastet und das Wassersparen lohnt sich. So wird sowohl dem Menschenrecht auf Wasser Genüge getan, als auch ein verantwortungsvoller Umgang mit diesem wertvollem Gut belohnt.

Bezahlbar wohnen: Esch muss bauen!

Eines der größten Probleme ist die Wohnungsnot, auch und gerade in Esch. Überteuerte Mieten drücken viele Menschen an die Armutsgrenze oder darunter. Ende 2016 standen 459 Familien auf der Warteliste für eine städtische Sozialwohnung. Seit einem Dutzend Jahren wurden nur noch Gemeindewohnungen renoviert und praktisch keine neuen geschaffen. Heute leben aber 10.000 Menschen mehr in Esch als 1995; der Anteil der Bewohner städtischer Sozialwohnungen ist daher beträchtlich gesunken. Ende 2016 standen 77 von 341 städtischen Sozialwohnungen leer! Und von 2011 bis 2016 erbrachten die Sozialwohnungen einen Gewinn von über 1,5 Millionen Euro für die Gemeindekasse. Der soziale Wohnungsbau der Stadt in den „Nonnewisen“ besteht nur noch im Verkauf von Wohnungen an Leute, die staatliche Hilfen bekommen. Wer sich kein Eigenheim leisten kann, hat nichts davon. In Esch stehen geschätzt 800 Wohnungen leer. Das Taxenreglement von 2012, das leerstehende Wohnungen und brachliegendes Bauland stärker besteuert, wird vom Schöffenrat nicht durchgeführt - ein klarer Gesetzesverstoß!

180. Die Stadt **Esch baut selbst Wohnungen** in größerem Stil, um ihren Beitrag zur Behebung der dramatischen Wohnungsnot zu leisten. Dazu schafft sie einen **Wohnungsbaufonds**, der gespeist wird aus den Mietzahlungen, einer Anpassung der Grundsteuer sowie erhöhten Steuern für Zweitwohnungen und leerstehende Wohnungen.

181. Die **Erschließung der Industriebrachen** bietet die Gelegenheit, massiv **bezahlbaren Wohnraum zu schaffen**. Dabei arbeitet die Stadt mit Fonds du Logement und SNHBM zusammen.

182. Die Stadt Esch vollendet schnellstmöglich die **Renovation ihrer leerstehenden Sozialwohnungen**.
183. Ein **Renovierungsprogramm für Altbauten** schafft nicht nur hochwertigen Wohnraum mit verminderten Heizkosten, sondern auch Arbeitsplätze – und es trägt zum Klimaschutz bei.
184. Die Stadt Esch schafft wieder mehr **neue soziale Mietwohnungen** (auch Studentenwohnungen). Dafür übernimmt der Staat 75% der Kosten. Die Sozialwohnungen sollen über das Stadtgebiet verteilt sein – sie gehören auch in die neuen Viertel Nonnewisen und Belval-Universität. **Mittelfristiges Ziel sind 500 Neuwohnungen in 10 Jahren.**
185. Öffentlicher Wohnungsbau ist nicht nur für bedürftige Menschen. Deshalb baut die Stadt auch **vermehrt Mietwohnungen** für Leute, die kein Anrecht auf eine Sozialwohnung haben. Deren Mieten werden an das Einkommen angepasst.
186. Die Stadt gründet eine „**Agence immobilière sociale**“, die leerstehende Wohnungen im Privatbesitz an Gering- und Mittelverdiener vermittelt.
187. Die Stadt **informiert Mieter und Mieterinnen über ihre Rechte** (z. B. bei überhöhten Mieten) und über die Einlösung dieser Rechte mithilfe der kommunalen Mietkommission.
188. Die Gemeinde fördert die Schaffung von **Mehrgenerationenhäusern**.
189. Um die **Preise von Eigentumswohnungen** zu senken, fördert die Stadt Projekte bei denen das Grundstück vermietet statt verkauft wird (bail emphytéotique über 49 oder 99 Jahre).
190. Der **Mietkauf** erlaubt es Familien, ohne Bankkredit eine Wohnung zu erwerben, indem sie den Preis in monatlichen Raten abzahlen.
191. Die Stadt verkauft auch **halbfertige Wohnungen**, denn manche Leute können sich zwar keine schlüsselfertige Wohnung leisten, können sie jedoch in Eigenarbeit fertig stellen.
192. **Brachliegendes Bauland und leerstehende Wohnungen** müssen mobilisiert werden. Deshalb erhöht die Stadt die Grundsteuer auf Spekulationsobjekten, wie es im „Pacte logement“ vorgesehen ist.
193. Die Stadt **informiert** alle Haushalte genau über Lage, Größe und Preise der geplanten (auch privaten) **Wohnprojekte**.
194. Es werden genügend **Notwohnungen** bereitgehalten, um Menschen schnell aufzunehmen deren Wohnung durch Brand, Wasserschaden, Einsturzgefahr usw. unbewohnbar geworden ist.

Sport für alle

Sport und Bewegung sind nicht nur gesund, sondern sie haben auch eine wichtige soziale Funktion für alle Altersgruppen und Geschlechter. Deshalb sollte die Gemeinde die sportliche Betätigung soweit wie möglich fördern, egal ob im Verein oder ob nicht organisiert. In den letzten Jahren wurde weiter in die Sport-Infrastrukturen investiert, das angedachte Stadion sowie die neue Sporthalle wurden aber nicht verwirklicht. Das kommunale Sportangebot im Bereich Freizeit- und Gesundheitssport wurde ausgebaut und das Sportförderprogramm wurde weitergeführt.

195. Dem **Sportamt** werden zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt. Die Vereine können dadurch besser unterstützt werden, die Bürger und Bürgerinnen besser über das Sportangebot informiert werden und die Aufgaben und Angebote der Gemeinde im Bereich Freizeit- und Gesundheitssport weiter ausgebaut werden.
196. Die sportpolitischen Leitlinien der Gemeinde und das **Sportförderprogramm** werden überprüft und fortgeschrieben.
197. Der **Vereinssport** wird weiter gefördert und die bestehenden Sportinfrastrukturen werden verbessert, um den Escher Vereinen mehr und bessere Trainingsmöglichkeiten zu bieten. Die Gemeinde unterstützt insbesondere Vereine, die ihren Mitgliedern nicht nur Leistungssport, sondern auch Gesundheits- und Freizeitsport ermöglichen.
198. Es werden zusätzliche Infrastrukturen im Bereich **Freizeitsport** zur Verfügung gestellt. Hier können Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene Sport treiben, auch wenn sie nicht Mitglied eines Vereins sind. Die Ausgestaltung dieser Stätten muss behindertengerecht sein und die Einwohner und Einwohnerinnen werden daran beteiligt, um die unterschiedlichen Interessen der potentiellen Nutzenden zu berücksichtigen.
199. Die Angebote der Gemeinde im Bereich **Jugend-, Frauen- und Seniorensport** werden weiter ausgebaut. Die Angebote werden evaluiert und gegebenenfalls den Bedürfnissen angepasst. Die bestehenden Angebote werden ergänzt durch ein Sportprogramm für die Altersgruppe der sogenannten „Mid-Ager“.
200. Die Gemeinde bietet weiter **LASEP-Kurse** für Kinder der Vor- und Grundschulen an. Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer bekommen Weiterbildungskurse angeboten zur gezielten Entwicklung der motorischen Fähigkeiten aller Kinder, von 3 bis 12 Jahren, altersgerecht und im Einklang mit der individuellen körperlichen Verfassung.
201. Die **Integration** der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in die Sportvereine wird durch spezifische Projekte unterstützt.

202. Die Gemeinde unterstützt die sportliche Betätigung der **Mütter und Väter** und bietet eine Kinderbetreuung während den von ihr oder von den Vereinen organisierten Sportkursen an.
203. Auf dem Areal um die frühere ERA herum soll wieder ein **offenes Schwimmbad** entstehen.